

Berichte aus der Volkswirtschaft

Thorsten Hermes

**Geld- und Fiskalpolitik in
einem asymmetrischen Mischwechsel-
kursmodell der Neuen Makroökonomik
offener Volkswirtschaften**

Shaker Verlag
Aachen 2006

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Zugl.: Kiel, Univ., Diss., 2006

Copyright Shaker Verlag 2006

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 3-8322-4889-7

ISSN 0945-1048

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen

Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9

Internet: www.shaker.de • eMail: info@shaker.de

Zusammenfassung

Basierend auf einer Arbeit von Obstfeld und Rogoff (1995) entwickelte sich in den letzten Jahren eine eigene Forschungsrichtung in der internationalen Makroökonomik, die „New Open Economy Macroeconomics“ (NOEM). Auf der Basis des Grundmodells, das insbesondere durch eine vollständige Mikrofundierung und die Berücksichtigung von nominalen Rigiditäten gekennzeichnet ist, sind in den letzten Jahren zahlreiche Modifikationen und Erweiterungen entwickelt worden, die Problemstellungen im Rahmen offener Volkswirtschaften mit Hilfe dieses NOEM-Ansatzes analysieren.

Im Gegensatz zu vielen anderen Ansätzen, die unterschiedliche Wechselkursregime in Zwei-Länder-Modellwelten analysieren, wird in der vorliegenden Arbeit auf der Grundlage des Obstfeld/Rogoff-Modells ein Mischwechselkurssystem mit drei Ländern hergeleitet. In dieser Drei-Länder-Welt bilden zwei Länder eine Währungsunion, während sie mit dem dritten Land durch flexible Wechselkurse verbunden sind.

In diesem zunächst strukturell symmetrischen Mischwechselkurssystem werden die Wirkungen von Geld- und Fiskalpolitik eingehend analysiert. Dabei wird das Modell vollständig auf analytischem Wege gelöst. Durch die Anwendung der Dekompositionsmethode von Aoki (1981) kann gezeigt werden, dass die Resultate von Obstfeld und Rogoff (1995) sowohl für die Geld- als auch für die Fiskalpolitik zwischen der Union als Ganzes und dem Ausland weiterhin gelten. Für die einzelnen Unionsländer kann gezeigt werden, dass aufgrund der Symmetrieannahme Geldpolitik kein Konjunkturgefälle erzeugen kann, während einseitig in der Union durchgeführte Fiskalpolitik zu Output- und Konsumdifferenzen zwischen den Unionsländern führt.

Im zweiten Teil der Arbeit wird eine strukturelle Asymmetrie in Form von unterschiedlichen Geldnachfrageelastizitäten in die Modellwelt integriert. Dabei wird zunächst angenommen, dass innerhalb der Währungsunion weiterhin die Symmetrieannahme gilt. Die strukturelle Asymmetrie zwischen der Währungsunion und dem Ausland führt dann dazu, dass der Wechselkurs sowohl über- als auch unterschließen kann. Für die anderen Modellgrößen folgt, dass zwar die qualitativen Ergebnisse des Symmetriefalls im wesentlichen weiterhin gültig sind, die quantitativen Wirkungen aber erheblich verändert werden können. Qualitative Änderungen im Vergleich zum Symmetriefall ergeben sich bei der Betrachtung von Konvoi-Strategien, die im Falle der asymmetrischen Geldnachfragen zu einer Wechselkursreaktion und damit zu Output- und Konsumdifferenzen führen.

In der abschließenden Analyse werden asymmetrische Geldnachfragen innerhalb der Währungsunion unterstellt. Hier kann gezeigt werden, dass trotz dieser asymmetrischen Strukturen Geldpolitik keine Konjunkturdifferenzen i.S. von unterschiedlichen Output oder Konsumverläufen innerhalb der Union generieren kann. Auch die Wirkung der Fiskalpolitik verändert sich im Vergleich zum Symmetriefall nicht. Die einheitliche Währung hat in diesem Falle einen stabilisierenden Einfluss auf die Konjunktur innerhalb der Währungsunion, während der flexible Wechselkurs im Asymmetriefall dazu führen kann, dass Konjunkturschwankungen zum Teil erheblich verstärkt aber auch abgeschwächt werden können.